

Ressourcen zum Thema Katyń

Liebe Leserinnen und Leser,

aus aktuellem Anlass erhalten Sie diesen Infoletter. Der Ort des Flugzeugunglücks nahe Katyń hat für die Beziehungen zwischen Polen und Russland eine herausragende symbolische Bedeutung.

Die Massenerschießungen polnischer Offiziere in den Wäldern bei Katyń durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD waren im Frühjahr 1940 Teil einer groß angelegten Aktion gewesen, welche die Auslöschung der polnischen Elite zum Ziel hatte. Über 22 000 polnische Staatsangehörige kamen dabei ums Leben.

Jahrzehntelang belastete dieses Ereignis das polnisch-sowjetisch und später polnisch-russische Verhältnis. Erst 1993 bat der damalige russische Präsident Boris Jelzin Polen öffentlich um Vergebung. In der Folge wurden die Archive geöffnet und bilaterale Historikerkommissionen eingerichtet. Eine vollständige Aufklärung der gemeinsamen Vergangenheit schien in greifbare Nähe gerückt zu sein. Doch die Phase der Annäherung war kurz und wurde bald von politischen Differenzen überschattet. Die Teilnahme Wladimir Putins an den Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Kriegsbeginns im vergangenen Jahr markierte einen Wendepunkt im Umgang mit der Geschichte. Den vorläufigen Höhepunkt bildete im April 2010 die gemeinsame Gedenkfeier auf dem Militärfriedhof von Katyń. Erstmals nahm ein russisches Staatsoberhaupt an einer solchen Veranstaltung teil.

Der polnische Präsident war nicht zu dieser Gedenkfeier eingeladen und war eine Woche später auf dem Weg zu einer eigenen Veranstaltung. Beim Anflug auf das nahegelegene Smolensk stürzte die Maschine ab; alle Passagiere kamen dabei ums Leben. Dieser Flugzeugabsturz hat viele Menschen in Polen zutiefst erschüttert. Aus der ganzen Welt erreichen Worte des Mitgefühls und der Trauer das Land. Auch Deutschland sprach seinem östlichen Nachbarn sein Beileid aus.

Die symbolische Aufladung des Erinnerungsortes Katyń, die dieser Tage so offen zu Tage trat, bietet uns Anlass zu fragen, was sich hinter diesen symbolischen Gesten und offiziellen Bekenntnissen verbirgt. Wie lassen Sie sich aufschlüsseln und worin steckt ihre Relevanz jenseits von Staatsakten und Militärfeiern?

Die Redaktion von Lernen aus der Geschichte hofft Ihnen Anregungen geben zu können, das Thema in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen

Die Redaktion

Inhalt

1. Hintergrund - Die Beziehungen zwischen Polen und Russland	2
2. Filmtipp - „Das Massaker von Katyń“	3
3. Rezension „Klassensäuberung - Das Massaker von Katyń“	4
4. Unterrichtsmaterial - Katyń Crime	4
5. Podcasts - Erinnerungen an das Massaker von Katyń	5
6. Zur Vertiefung - Russland und Polen nach der Tragödie von Smolensk	6

Zur Vertiefung

1. Die Beziehungen zwischen Polen und Russland

Von Markus Nesselrodt

Nach dem Zerfall der Sowjetunion befanden sich die Beziehungen zwischen Polen und Russland im Spannungsfeld von Versöhnung und Verschlechterung. Ein erster Schritt zur Annäherung war die gemeinsame Gedenkfeier anlässlich des 70. Jahrestages des Massakers von Katyń. Die Regierungschefs Donald Tusk und Wladimir Putin erinnerten an die Opfer und betonten die Wichtigkeit des Gedenkens. Der Absturz der polnischen Präsidentenmaschine im Anflug auf Smolensk überschattete diesen historischen Moment. Wir möchten Sie auf zwei Artikel hinweisen, die vor dem Flugzeugunglück über die polnisch-russischen Beziehungen entstanden sind. Sie können dabei helfen, die Bedeutung der aktuellen Ereignisse vor dem Hintergrund der spannungsreichen Geschichte zu verstehen.

Die Geschichte des polnisch-russischen Verhältnisses

Jacek Cichocki, Staatssekretär in der Kanzlei des Ministerpräsidenten und Wojciech Kononczuk, Mitarbeiter am Zentrum für Oststudien in Warschau, geben in ihrem Artikel einen Überblick über die Geschichte des polnisch-russischen Verhältnisses seit 1990. Sie stellen dar, welche herausragende Rolle beide Länder der Geschichte zuwiesen. Die Beschäftigung mit Katyń ist jedoch von einer Asymmetrie gekennzeichnet. Im Jahre 2000 wurde in Katyń ein Militärfriedhof errichtet, womit die Angelegenheit für Russland geklärt zu sein schien. Polen bestand jedoch weiter auf einer vollständigen Aufklärung des Verbrechens. Auch die teils verschiedenen Deutungen des sowjetischen Einmarsches in Polen am 17. September 1939 und der polnische Umgang mit alten sowjetischen Ehrenmalen belasteten die gegenseitigen Beziehungen.

Seit Beginn der 1990er Jahre setzte sich jede polnische Regierung die Verbesserung der Beziehungen zum östlichen Nachbarn zum Ziel. Die Beitritte Polens zur EU und zur NATO waren jedoch diesem Anliegen nicht förderlich. Auch der Bau einer Gaspipeline zwischen Russland und Deutschland wirkte sich negativ auf eine mögliche Versöhnung aus. Im Zuge des 70. Jahrestages des Massakers von Katyń schien eine Wende möglich. Die gemeinsame Gedenkfeier von Tusk und Putin wurde in Polen anerkennend aufgenommen. Nach dem Absturz der polnischen Präsidentenmaschine über Smolensk sprach der russische Präsident Medwedjew den Polen sein Beileid aus. Eine Geste, die auf dem Weg zur Versöhnung, von hoher Bedeutung ist.

Wie kam es zur Aussöhnung?

Der polnische Publizist und Historiker Adam Krzeminski fragt in seinem Artikel nach den Ursachen der Versöhnungsgesten vom April 2010. Für ihn stellt die Beteiligung des russischen Ministerpräsidenten Putin einen Meilenstein auf dem Weg der Versöhnung dar. Vorherige Bemühungen wie die offizielle Bitte um Vergebung von Boris Jelzin oder das Schuldbekenntnis von Michail Gorbatschow seien, so Krzeminski, aus strategischen Erwägungen heraus entstanden.

Die Wahl Donald Tusks zum polnischen Ministerpräsidenten im November 2007 markierte eine Wende im bilateralen Verhältnis. Die polnisch-russische „Kommission für schwierige

Fragen“ wurde wieder eingesetzt und Tusk lud seinen Kollegen Putin sogar zu den Gedenkfeierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestage des Kriegsbeginns nach Danzig ein. Diese Geste war keine Selbstverständlichkeit, denn in beiden Ländern dominieren völlig unterschiedliche Geschichtsbilder über den Zweiten Weltkrieg. Demnach sieht sich Russland als Befreier Polens von der deutschen Besatzung, während Polen die Russen als zweiten Besatzer betrachtet. Der Hitler-Stalin-Pakt hatte das Land zwischen Nazi-Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt und die Grundlage für das spätere Massaker von Katyń gelegt. Putins Vorstoß in Richtung einer Versöhnung ist für Krzeminski ein Zeichen dafür, dass Russland sich in einer neuen Phase der Entstalinisierung befindet.

Auf den Seiten der [Bundeszentrale für politische Bildung](#) finden Sie den Artikel von Jacek Cichocki und Wojciech Kononczuk über die polnischen Beziehungen zu Russland. [Hier](#) können Sie den Zeit-Artikel von Adam Krzeminski über die Frage der Versöhnung zwischen den beiden Ländern lesen.

Empfehlung Film

2. „Das Massaker von Katyń“

Von Kirsten Liese

September 1939: Tausende von polnischen Bürger/innen sind auf der Flucht, denn im Westen bedrängen die Deutschen, im Osten die Russen das Land. Die Nationalsozialisten schließen die Universität in Krakau und deportieren die Professoren nach Sachsenhausen. Die Rote Armee und der russische Geheimdienst treiben polnische Offiziere zusammen und schicken sie ins Arbeitslager, unter ihnen auch der Offizier Andrzej, der sich noch von seiner Frau Anna verabschieden kann. Sie werden sich nie wiedersehen, denn Andrzej gehört zu den mehr als 22.000 Offizieren und Mitgliedern der polnischen Elite, die im April 1940 von der Roten Armee in den Wäldern von Katyń hingerichtet und in Massengräbern verscharrt wurden. Die russische Propaganda macht fortan die Nationalsozialisten für das Massaker verantwortlich – eine Behauptung, die sich bis zum Fall des Eisernen Vorhangs hielt und auch heute noch für Unklarheiten über den Hergang der Tragödie sorgt.

Der Film des polnischen Regisseur Andrzej Wajda, dessen Vater zu den Opfern von Katyń zählt, behandelt ein nationales Trauma. Wajda erzählt mit viel Mitgefühl, überwiegend aus Sicht der polnischen Frauen, die vergeblich auf die Rückkehr ihrer Männer und Söhne warten. Der Film setzt sich aus einer Vielzahl von Schicksalen zusammen, die Wajda mit reichem Figurenarsenal aufwändig inszeniert und mit Archivbildern kombiniert, die für Authentizität bürgen. Dramaturgisch wirkt der Film angesichts der vielen Personen ein wenig kompliziert, doch folgt der Regisseur stets seinem roten Faden, den Tagebuchaufzeichnungen des Offiziers Andrzej. Das Massaker von Katyń ist von großer atmosphärischer Dichte und Wirkung. Die beklemmende Stimmung vermittelt sich bildlich in einem Grundton von kalten Grau-, Blau- und Brauntönen sowie in der düsteren Filmmusik des polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki.

Mit seiner menschlichen Sicht auf persönliche Schicksale bietet der Film in der medienpädagogischen Arbeit eine anschauliche Ergänzung zu puren Daten und Fakten.

Weil der Holocaust nur peripher zur Sprache kommt, bedarf es allerdings einer fundierten Orientierung über den geschichtlichen Kontext. Ferner eröffnet der Film Diskussionen über Rezeption und Aufarbeitung von Geschichte, auch über die Verdrängung und Verleugnung von Kriegsverbrechen und Faschismus. Der umstrittene radikale Schluss, der die Ermordung der Soldaten dokumentiert, bietet zudem Potenzial für Kontroversen hinsichtlich der ästhetischen Umsetzung und Grundsatzfragen zum Thema Gewalt im Film, die über Das Massaker in Katyń hinausreichen.

Dieser Text ist lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 2.0 Germany License. Er erschien erstmals auf kinofenster.de am 16.09.2009.

Empfehlung Fachbuch

3. Klassensäuberung - Das Massaker von Katyń

Beim Massaker von Katyń ermordeten im Jahr 1940 Angehörige des sowjetischen Volkskommissariats für Inneres NKWD Zehntausende von Polen, überwiegend Offiziere, Intellektuelle und Führungskräfte. Die NS-Propaganda instrumentalisierte das Verbrechen für ihre Zwecke, während die Sowjetunion es der Wehrmacht anlastete und die Alliierten es – für Polen bis heute unverstündlich – verschwiegen. Ansätze zur Aufarbeitung der geschichtlichen Wahrheit während der Perestroika und nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion fanden nach dem Regierungsantritt Putins mit fragwürdigen Begründungen ihr Ende. Wurde Auschwitz zum Inbegriff einer Politik der "ethnischen Säuberung", so sieht Zaslavskys mit neuen Dokumenten versehene Analyse des stalinistischen Massenmordes Katyń als Inbegriff einer Politik der politischen "Klassensäuberung". (Aus dem Klappentext)

Eine ausführliche Rezension des Buches finden Sie beim [Deutschlandfunk](#).

Victor Zaslavsky (2007): Klassensäuberung. Das Massaker von Katyń, Wagenbach Verlag, 141 Seiten, € 10,90, bzw. € 2 für die Lizenzausgabe der BpB.

Empfehlung Unterrichtsmaterialien

4. Katyń Crime

Die namhafte polnische Nichtregierungsorganisation Stiftung Zentrum KARTA (übrigens Kooperationspartner von Lernen aus der Geschichte) stellte anlässlich des Erscheinens des Andrzej Wajda Filmes „Katyń“ im Jahr 2008 verschiedene schriftliche Quellen zusammen. Darunter befinden sich Augenzeugenberichte von damaligen Gerichtsmedizinern, Berichte von Angehörigen der Opfer, Auszüge aus Militärberichten der Roten Armee und der polnischen Armee sowie Rundfunkmeldungen des deutschen Rundfunks zum Massaker an rund 22 000 Angehörigen der polnischen Armee.

Neben der Quellenlektüre besteht die Möglichkeit sich Interviewsequenzen mit dem

Regisseur Andrzej Wajda über die historischen Hintergründe des Films anzuschauen. Dankenswerterweise sind alle Interviews mit deutschen Untertiteln versehen worden.

Einführend beschreibt Zbigniew Gluza, Vorsitzender von KARTA, die Umstände des Verbrechens und seine symbolische Bedeutung für die polnisch-sowjetischen und für die gegenwärtigen polnisch-russischen Beziehungen.

Zur besseren zeitlichen Orientierung dient ein Kalender, der die wichtigsten Daten und Ereignisse die Ermordung der polnischen Armeeangehörigen betreffend erläutert.

Zu Wort kommen auch Vertreter der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial, die sich im Jahr 2005 für eine Wiederaufnahme der Untersuchungen der damaligen Verbrechen in Russland einsetzen.

Überhaupt ermöglicht die Vielfalt an Quellen und Archivmaterial eine differenzierte Auseinandersetzung mit diesem so zentralen Ereignis der polnischen Erinnerungslandschaft. Für viele neu ist wohl der Umstand, dass die Toten, die im Wald bei Katyń entdeckt wurden nur einen Teil der Opfer ausmachten. Weitere Massaker an polnischen Armeeangehörigen verübte die Rote Armee an mehreren anderen Orten in den von ihr besetzten Gebieten, darunter in Miednoje und bei Charkow. Doch diese Massengräber wurden erst Anfang der 1990er Jahre entdeckt.

Die gesamte Aufmachung der Website ist vor diesem Hintergrund zu betrachten, auch die Verwendung der polnischen Flagge und Militärlappe als Gestaltungselemente der Seite weisen auf die nationale Bedeutung der Ermordung der rund 22 000 polnischen Kriegsgefangenen hin, die mit dem Namen Katyń verbunden sind.

[Zur deutschsprachigen Version der Website Katyń Crime.](#)

Empfehlung Podcast

5. Erinnerungen an das Massaker von Katyń

Das Ende der Geschichtslügen?

Eine für Deutschlandradio Kultur produzierte Radiosendung über Polen und Russen 70 Jahre nach Katyń.

„Katyń ist nicht einfach der Name eines gewaltigen Kriegsverbrechens. Katyń - in diesen beiden Silben konzentriert sich das Denken der überwältigenden Mehrheit der Polen über die Geschichte ihres Landes während des 20. Jahrhunderts. Es ist für sie - neben der Wahl eines Polen zum Papst im Jahr 1978 - das herausragende Ereignis des vergangenen Jahrhunderts.“ - Thomas Urban (Süddeutschen Zeitung)

[Zum Podcast "Das Ende der Geschichtslügen?".](#) Der Link zum Podcast befindet sich am rechten Rand unter der Rubrik "Audio on demand".

Versöhnung in Katyń?

Ein für das Magazin *Europa Aktuell* der Deutschen Welle produzierter Beitrag über die symbolische Bedeutung der Feierlichkeiten in der Gedenkstätte Katyń.

Der Beitrag gibt einem Angehörigen eines Opfers der Massenerschießungen von Katyń ein Gesicht und setzt sich mit historischer Forschung zu Katyń in Russland auseinander.

[Zum Podcast "Versöhnung in Katyń?".](#)

Zur Vertiefung

6. Russland und Polen nach der Tragödie von Smolensk

Von Lisa Just

Die Ausgabe 199/10 der von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) herausgegebenen *Russland-Analysen* macht eine Bestandsaufnahme der polnisch-russischen Beziehungen nach dem Flugzeugunglück bei Smolensk Anfang April 2010. Darin versammelt sind Kommentare und aktuelle Analysen sowie grafisch aufbereitete Umfrageergebnisse, die ein Stimmungsbild der russischen Gesellschaft zu Polen und dem Massaker von Katyń widerspiegeln.

Der Politologe Kai-Olaf Lang ist davon überzeugt, dass der Flugzeugabsturz der polnischen Präsidentenmaschine „überraschenderweise einen positiven Schub für die polnisch-russischen Beziehungen“ gebracht hat. Seit dem Regierungswechsel in Polen im Herbst 2007 ist eine Phase der Entspannung in den polnisch-russischen Beziehungen angebrochen, die die versöhnlichen Gesten nach dem tragischen Unfall zum Teil erklären kann. Die neue Regierung unter Donald Tusk verfolgt eine Strategie des „Realismus statt ineffizienter Unnachgiebigkeit“, wie es der polnische Außenminister Sikorski ausdrückte. Damit ist unter anderem ein Dialog mit Russland gemeint, der Polens bisherigen vorrangigen Bezugspunkt in der Ostpolitik, die Ukraine, in Frage stellt. Auch in Russland selbst hat sich einiges getan, indem Polens Sperrpotential innerhalb der EU erkannt wurde und nun von Seiten Russlands der Wunsch bestehe ein „interaktives Verhältnis mitzugestalten“, so Lang.

Lang weist daraufhin, dass auch internationale und strategische Rahmenbedingungen zu einer verbesserten Verständigung geführt haben, etwa durch die Neuausrichtung der US-Politik gegenüber Russland. So spannungsreiche Themen wie Sicherheitspolitik und Energiefragen seien somit etwas in den Hintergrund gerückt.

Lang warnt allerdings davor anzunehmen, dass nun eine Phase der konfliktfreien Kooperation beider Länder angebrochen sei, das Störungspotenzial internationaler Themen wie Energiesicherheit und Sicherheitspolitik mit Blick auf das umstrittene amerikanische Raketenabwehrsystem, ist immer noch vorhanden.

Interessant ist die Auswertung der Umfrageergebnisse des russischen Lewada-Zentrums. Sie veranschaulichen das Wissen russländischer Bürger über die Massenerschießungen von Katyń im Jahr 1940 durch die Rote Armee. 43% der Befragten hatten davon immerhin gehört (47% dagegen noch nicht), aber immerhin 28% der Befragten hielten Hitler-Deutschland verantwortlich dafür (19% die stalinistische Führung der UdSSR) – ein wenig erstaunliches Ergebnis, wenn man bedenkt, dass dies bis 1992 Bestandteil sowjetischer

Propaganda war.

Auf die Frage ob Putin, im Namen Russlands, für die Ermordung der polnischen Offiziere in Katyń um Verzeihung bitten soll, verneinten 46% der Befragten, 18% bejahten sie. Dieses Meinungsbild spiegelt zum Teil wohl Russlands umstrittenes Selbstbild als Rechtsnachfolger der Sowjetunion wider. Gerade in juristischen Streitigkeiten, etwa um die Rehabilitierung von Opfern von Verfolgung durch die sowjetischen Machthaber, wird eine Verantwortung des heutigen Russland nicht selten abgelehnt.

Aufgrund ihrer Aktualität und einiger überraschender Befunde eignen sich die Umfrageergebnisse gut als Diskussionsgrundlage.

[Zum kostenlosen Dossier der Russland-Analysen.](#)

I M P R E S S U M

Lernen aus der Geschichte e.V.
c/o Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung
Technische Universität Berlin
FR 3-7
Franklinstr. 28/29
10587 Berlin
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Projektkoordination: Birgit Marzinka
Webredaktion: Ingolf Seidel, Lisa Just, Markus Nesselrodt

Das mehrsprachige Webportal wird seit 2004 gefördert durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin.